



Hasenauer



PROFESSOR KARL FREIHERR VON HASENAUER.

Die Liebe zu einer Stadt wird wesentlich durch deren Baulichkeiten gefördert. Es entspricht dies der allgemeinen Kunstbildung, insoferne sich der Fremde dem Reize, den eine schöngebaute Stadt auf denselben ausübt, nicht entziehen kann, der Einheimische hingegen mit frohem Stolze nicht nur die öffentlichen Bauten als einen Theil seines idealen Besitzes, sondern sogar die Schönheit der privaten Häuser als Bereicherung seiner Lebens-Annehmlichkeiten betrachtet. Es ist also weder Neid, noch auch die gewöhnliche Sucht, Neues zu sehen, was das grosse Vergnügen hervorruft, welches alle Volkskreise einer Stadt bei Herstellung eines neuen Prachtbaues an den Tag legen, sondern das Bewusstsein eines gewissen künstlerischen Communismus kommt darin zur Erscheinung.

Bedenkt man dieses, dann wird man auch den Baukünstler nicht mit dem bekannten: „Vos non vobis“ anrufen dürfen, denn in dem Beifalle und dem Frohbehagen, den sein Werk erregt, findet er einen echten und rechten Künstlerlohn.

Unter jenen Architekten, welche also die edle Tugend des Local-Patriotismus in Wien nährten, welche auf die bauliche Neugestaltung der alten schönen Vindobona von vortrefflichem Einflusse waren, welche neuerdings auch in jenen unvergleichlichen Zaubergürtel, genannt Ringstrasse, ein golden schimmerndes Juwel eingefügt haben, kennt und nennt der Wiener — mit ihm aber auch die Kunstgeschichte, den populären Architekten H a s e n a u e r.

Es wäre eine verlockende Aufgabe, die Individualität dieses Künstlers an seinen Werken zu erweisen, zu zeigen, wie derselbe die Formenpracht der Renaissance zu neuem Glanze erweckte, wie er die schwierigsten technischen Probleme mit Meisterschaft gelöst, wie er endlich mit revoltirender Kraft den Baustyl der Römer in seinen ursprünglichen Effecten in die moderne Zeit herüberrettete — allein wir sind uns unserer Aufgabe bewusst, das geistige Bild unserer Helden mehr aus deren thatsächlichen Leistungen und Erlebnissen objectiv hervortreten zu lassen. Im folgenden also dasjenige, was wir über Meister H a s e n a u e r zu erzählen wissen.

Derselbe ist zu Wien im Jahre 1833 geboren; 1846 hatte er die Normalschule in Wien absolvirt, besuchte sodann die Realschule im Blochmann'schen Institute in Dresden, später bis 1850 die technische Hochschule „Collegium Carolineum“ in Braunschweig, woraufhin er bis 1855 an der Wiener Akademie der bildenden Künste, vorwiegend unter der Leitung der ruhmreichen Dioscuren Van der Nüll und Siccardsburg dem Studium der Architektur sich widmete. Für die nun folgende Periode einer allgemeinen, fast beispiellosen Bauthätigkeit in Wien hatte sich Hasenauer überdies auch durch Studienreisen vorbereitet, welche ihn in den Fünfziger-Jahren über Oberitalien, sodann Paris und London, die künstlerisch hervorragenden Städte in Deutschland und Frankreich, nochmals nach Oberitalien führten. Letztere Reise geschah zu Folge des „Kaiserpreises“ für Architektur, welchen er 1854 im Alter von 21 Jahren seitens der Akademie der bildenden Künste zuerkannt erhalten hatte. Zwischen Reisen, Entwürfen und Ausführungen aller Art, welche ersteren sich über England, Schottland, Belgien, sodann Unteritalien ausdehnten und durch längeres Verweilen in Paris und bei allen internationalen Ausstellungen ausgefüllt wurden, verlief das nächste Jahrzehnt. Während dessen und zwar 1861, errang Hasenauer mit seinem Project für das Wiener Opernhaus den dritten, 1864

mit seinem Plane für eine Façade des Domes in Florenz den zweiten Preis. Noch im selben Jahre erhielt er den Preis für Architektur für ausgestellte Arbeiten auf der Kunstausstellung der Akademie der bildenden Künste, welche letztere ihn 1866 zu ihrem wirklichen Mitgliede ernannte.

In chronologischer Folge sei ferner mitgetheilt, dass Hasenauer 1868, zufolge seiner architektonischen Exposition auf der Pariser Weltausstellung von 1867, zum Ehremitglied des Instituts der britischen Architekten in London gewählt und im selben Jahre für sein Project für den Florentiner Dom durch das Ritterkreuz der Krone von Italien ausgezeichnet wurde. Es wurde sodann 1870 sein Concurrrenzproject für den Bau der k. k. Hofmuseen zur Ausführung angenommen; bald darauf auch sein in Gemeinschaft mit Professor Dr. G. Semper verfasstes Project für das neue k. k. Hofburg-Theater genehmigt, und wurde ihm im Sommer 1871 der directe Auftrag zur Herstellung der Bauten für die Weltausstellung in Wien zu Theil; gleichzeitig wurde er in die Commission der letzteren berufen.

Die glückliche Vollendung der Ausstellungs-Räumlichkeiten, deren rechtzeitige Herstellung von der gesammten Fachwelt angezweifelt worden war, brachte nicht nur bahnbrechende technische Werke, sondern auch zum erstenmal die praktische Demonstration, wie solche Baukolosse künstlerisch zu lösen und damit Architekturwerke zu schaffen seien. Alle Urtheilsfähigen bezeichneten denn auch thatsächlich die Ausstellung 1873 in Wien als die baulich anregendste und wurde dieselbe, trotzdem die Idee solche Bauten architektonisch zu lösen aufgegriffen wurde, dennoch bisher nicht überboten.

Diese erfolgreiche Lösung dieser im Interesse der Weltausstellung 1873 übernommenen Mission war der Anlass zu einer Fülle ehrendster Auszeichnungen für den Architekten. Er wurde in den Freiherrnstand erhoben, erhielt das Commandeurkreuz des schwedischen Nordstern-Ordens, das Officierkreuz des belgischen Leopold-Ordens, das Ritterkreuz der französischen Ehrenlegion, den Medschidje Orden III. Classe und ernannten ihn die „Société des architectes du département du Nord“ und die „Congregazione dei virtuosi al Pantheon“ in Rom zu ihrem Ehrenmitgliede, ebenso die königliche Akademie der Künste in Berlin zu ihrem wirklichen Mitglied. Für seine Beschickung der Pariser Ausstellung von 1878, der er auch als Mitglied der Central-Commission angehörte, wurde er mit der grossen goldenen Medaille und dem Officierskreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet. Die internationale Kunstausstellung in München 1879 erbrachte ihm die goldene Medaille erster Classe. Bald darauf erfolgte seine Ernennung zum k. k. Professor. Während der Jahre 1878 bis 1880 fungirte Freiherr von Hasenauer auch als Präsident der Wiener Künstler-Genossenschaft. Neben den bereits genannten Werken seines Kunstschaffens müssen auch noch andere Herstellungen, so der vielbewunderte Aziendahof am Graben, das Palais Lützow in der Giselastrasse, das Hoftheater-Depot in der Dreihufeisengasse, viele stylyolle Villen in der Umgebung von Wien und sonstige Privatbauten Erwähnung finden.

